

Schmerzen einer Liebe

Wenn eine Probe über Leben und Tod entscheidet...

Von Immortalia

Kapitel 1: Die Zeit

Wieso muss man sich verlieben?

Was nützt es einem, wenn derjenige es nie erfahren wird?

Wenn alles was man ihm noch sagen wollte, für immer hinter verschlossener Tür stehen wird?

Seinen Weg niemals nach draußen finden wird, da es alles zu spät ist?

Wie immer sitze ich hier, vor deinem Grabstein und starre auf ihn hinab. Alle, die an mir vorbeigehen, sehen mich an, jedoch spüren sie meine Trauer nicht. Vermögen es nicht zu verstehen warum ich weine, denn sie kannten dich nicht. Niemand kannte dich, außer ich. Aber...war ich wirklich die einzige die dich so kannte wie du wirklich warst? Was war mit deinen Eltern? Kannten sie dich? Nein, sie taten es nicht. Vor ihnen standst du immer mit einer Maske, die deine Trauer, deine Gefühle und deine Schmerzen verstecken sollte. Ich kann mich nicht daran erinnern...hast du ihnen jemals in die Augen gesehen? Ich denke nicht, denn wie heißt es so schön? Die Augen sind der Spiegel der Seele? Du wolltest nicht das sie in deine Seele sahen, erkannten wie du warst. Du warst froh das sie nichts von dir wussten, aber macht es dich nicht einmal traurig das deine Eltern dich als ein Selbstzerstörerischen, einfach Durchgeknallten Jungen sahen? Und nicht als jemand, der so voller Leid, Angst und dennoch Lebenslust strebenden, heranwachsenden Jungen? Stört es dich nicht, dass deine Eltern nie nachgefragt haben -Warum- du es getan hast? Warum du deinem Leben ein Ende gesetzt hast? Ich weiß es...du wolltest allen beweisen, dass du nicht feige bist, das du keine Angst hast. Aber war es das wirklich wert? Was es diese dumme ‚Probe‘ wirklich wert, mich alleine zu lassen? Mir meinen einzigen Freund zu nehmen? Nein...das war es sicher nicht, aber was sollte ich tun? Ich habe alles versucht. Ich habe versucht mir dir zu reden, dich davon abzuhalten. Doch du hast mir nicht einmal zugehört. Zu sehr warst du in diesen Gedanken vernarrt, zu sehr hat er dein Leben bestimmt, zu sehr deine Sinne vernebelt.

Sogar mit deinen Eltern habe ich gesprochen, doch sie haben nur gelächelt und meinten, dass sie es merken würden, wenn ihr Sohn so wäre. Aber sie sahen es nicht. Ihre Augen, verschlossen, wie die eines Blinden.

Wieso bemerkte es keiner?

Wieso sah niemand was für eine bescheuerte Probe es war?

War ich die einzige die es erkannte?

An jenem Abend, kurz bevor alles sich verändern sollte war ich noch bei dir. Hast mich angelächelt und meintest, dass es alles nicht weiter schlimm wäre. Das sich nichts für mich ändern würde, dass du noch immer bei mir sein würdest, auch wenn ich dich nicht mehr sehen könnte, dich nicht mehr berühren kann. Nicht einmal mehr deine Wärme spüren vermag und schon gar nicht mehr deine zarten Lippen auf den meinen spüren. Es waren nie wirklich ‚richtige‘ Küsse, wenn man es so nennen kann. Es waren Küsschen, dieses Wort beschreibt es schon eher. Küsschen hier, Küsschen da. Und doch...habe ich mir immer mehr gewünscht. Wollte mein restliches Leben mit dem liebsten Menschen der Welt verbringen, mit Dir! Doch jetzt? Jetzt ist es ein schmerzlicher Traum in meinem Herzen. Ein Schatten meiner Gedanken. Ich wollte es dir sagen, doch du legtest nur deinen Zeigefinger auf meine Lippen und hinderst mich daran Weiterzusprechen. Stattdessen beugst du dich vor und...ja, ja du küsst mich. Aber was soll es bedeuten? Ist es ein Abschiedskuss? Willst du mir damit Lebewohl sagen? Wenn ja, dann möchte ich es nicht! Ich möchte nicht, dass du mir Lebewohl sagst!

Aber egal wie sehr ich versuche dich von mir zu drücken, dir vergeblichst versuche zu sagen, dass ich es nicht möchte, umso mehr spüre ich, wie viel es dir Bedeuten zu scheint. Und so...lasse ich gewähren. Erwidere deinen weichen und doch so vor Leidenschaft nur prickelnden Kuss. Langsam schließe ich meine Augen, lasse mich fallen, denn ich weiß das du da bist um mich auf zu fangen.

Ich spüre wie deine Zunge um Einlass bittet und ich gewähre. Ist es das, was ich mir immer gewünscht habe? Ja, das ist es. Immer schon wollte ich dir so Nahe sein wie jetzt. Warum hat es so lange gedauert? Warum ausgerechnet heute? Warum nicht morgen, nach der Probe, wenn alles vorbei ist? Ich weiß die Antwort, doch verdränge sie. Möchte es einfach nicht wahrhaben. Leicht saugst du an meinen noch immer geschlossenen Lippen. Ich wollte dir gewähren, doch habe es in meinem Gedankenfluss vergessen, bitte verzeih....

Leicht breite ich meine Lippen auseinander und spüre wie deine warme Zunge den Weg in meinen Mund sucht. Zärtlich umspiele ich sie mit der meinen. Versuche alles so gut wie möglich zu machen, dabei habe ich das Gefühl das ich alles falsch mache. Das ich nicht einmal richtig küssen kann. Doch mit der Zeit nimmst du mir diese Angst...lenkst mich ab, denn ich spüre wie deine Hand an meinem Hals hinab streicht, zu meinem Arm und dort eine Weile verharret. Langsam lösen sich unsere Zungen voneinander, aber nur umso gleich erneut sich einander zu umspielen. Mit kleinen, langsamen Schritten spürte ich wie du mich zurückdrängst, ich wusste nicht wohin, bis ich etwas an meinen Beinen spürte...Dein Bett. Kurz löste ich den Kuss und sah dich fragend an, doch du liest es nicht zu, dass ich etwas sagte. Sanft, fast meine Lippen nur hauch zart berührend, strichst du über sie und lächelst mich an, nahmst mir somit meine Angst und die Zeit um nachzudenken. Langsam legten wir uns zusammen in dein Bett, es roch wie immer so gut nach dir...ich liebte deinen Duft, so sehr.

~~~

So das ist mal eine etwas andere FF von mir...ich hoffe das sie euch auch gefällt...\*g\* Würde mich sehr über Kommiss freuen...Danke schon mal! ^-^

P.s. Ich widme dieses Kapitel Leknaat, da ich sie einfach so lieb habe und weiß das sie immer für mich da ist und ich ihr alles erzählen kann...eben auch was meine Gedanken angeht...\*seufzt\* Ich lieb dich Schatzü, aber ich denke das weißt du, ne? \*g\* ^-^